

STATISTISCHE BERICHTE

Unverkäufliches
Freiexemplar!



Herausgeber: Statistisches Bundesamt / Wiesbaden

Arb.-Nr. VIII/10/16

Erschienen am 1. Juli 1953

Die Geschlechtskrankheiten im Jahre 1952

Nachdruck — auch auszugsweise — nur mit Quellenangabe gestattet.

SONDERABDRUCK

aus „Wirtschaft und Statistik“ 5. Jg. N. F., Heft 5, Mai 1953, Seite 211/213

Die Geschlechtskrankheiten im Jahr 1952

Nachdem die Ergebnisse der Statistik der Geschlechtskrankheiten des Jahres 1952 vorliegen, kann der Überblick über die Häufigkeitsverteilung der gemeldeten neuen Fälle an Gonorrhoe und Syphilis in der Nachkriegszeit fortgesetzt werden¹⁾.

Einige grundsätzliche Bemerkungen seien vorausgeschickt, um das Verständnis der Ergebnisse zu erleichtern und eine irrtümliche Auslegung der Zahlen zu vermeiden. Laut Verordnung bzw. gesetzlicher Bestimmung der jeweiligen Länderregierungen, die auf Anordnungen der Besatzungsmächte zurückgehen, ist im Bundesgebiet jeder behandelnde Arzt, welcher eine Neuerkrankung an Gonorrhoe oder Syphilis festgestellt hat, verpflichtet, diese dem zuständigen Gesundheitsamt zu melden. Wie allgemein bekannt ist, wird diese an sich grundsätzliche Meldepflicht aus den verschiedensten Gründen keineswegs in allen Fällen befolgt. Auch muß daran gedacht werden, daß mit Einführung der Antibiotica in der Geschlechtskrankenbehandlung und der dadurch ermöglichten raschen Heilbarkeit venerischer Krankheiten die Meldefreudigkeit gegenüber früheren Jahren im allgemeinen eher abgenommen als zugenommen hat. Aus dem Dargelegten ist zu schließen, daß die wiedergegebenen Geschlechtskranken-zahlen nur Mindestwerte darstellen können.

Betrachtet man den Verlauf der Geschlechtskranken-ziffern für die Jahre 1946 bis 1952 im Bundesgebiet und setzt sie in Beziehung zu früher im Deutschen Reich durchgeführten Geschlechtskranken-zählungen, so ergeben sich trotz der Schwächen, die dieser Statistik nun einmal anhaften, einige wichtige Ergebnisse, die die im Ausland, vor allem in den nordischen Staaten, gewonnenen Erfahrungen über eine enge Beziehung zwischen sozialen und wirtschaftlichen Verhältnissen und dem Auftreten von Geschlechtskrankheiten bestätigen.

¹⁾ Vgl.: „Wirtschaft und Statistik“, 3. Jg., N. F. (1951), Heft 4.

Die Neuerkrankungen an Geschlechtskrankheiten¹⁾ auf 10 000 der Bevölkerung

Jahr	insgesamt	Männer	Frauen
Deutsches Reich			
1927	58,0	83,0	36,1
1934	34,3	46,5	23,0
Bundesgebiet			
1946	72,1	68,6 ²⁾	86,3 ²⁾
1947	65,4	69,2 ²⁾	74,3 ²⁾
1948	50,2	52,5	46,2
1949	34,8	35,8	33,9
1950	24,5	25,5	23,6
1951	16,6	17,0	16,3
1952	14,0	13,8	14,3

¹⁾ 1927 und 1934 einschließlich weicher Schanker. — ²⁾ Teilergebnis (1946: 6 Berichtsländer, 1947: 7 Berichtsländer).

Der wirtschaftliche Zusammenbruch im Bundesgebiet, die starke Bevölkerungsfluktuation, dazu das Wohnungselend, welches durch den Flüchtlingsstrom aus dem Osten noch verstärkt wurde und sich auch bei den Jugendlichen ungünstig ausgewirkt hat, ließen im Bundesgebiet nach Kriegsende die Geschlechtskranken-ziffern rasch in die Höhe schnellen. Dabei lag der Gipfel für die Gonorrhoe im Jahre 1946 und für die Syphilis im Jahre 1947. Mit der Normalisierung der Verhältnisse, die durch die Währungsreform im Jahre 1948 erheblich gefördert wurde, setzte sehr bald ein Rückgang der Geschlechtskranken-ziffern ein, der in den ersten Nachkriegsjahren verhältnismäßig hoch war, seit 1950 aber an Stärke deutlich abgenommen hat. Die Geschlechtskranken-ziffer, die 1946 rund doppelt so hoch wie die Ziffer von 1934 war, betrug 1952 nur noch rund den fünften Teil von 1946. Die Erkrankungs-ziffer von 1951 und 1952 liegen dicht beieinander, so daß ein vorläufiger Tiefstand annähernd erreicht zu sein scheint.

Gemeldete Neuerkrankungen an Gonorrhoe und Syphilis 1952

Land	Gonorrhoe			Syphilis		
	insges.	mannl.	weibl.	insges.	mannl.	weibl.
Grundzahlen						
Bundesgebiet	48 067	22 939	25 128	19 949	8 422	11 527
Schleswig-Holstein	2 555	1 465	1 090	642	269	373
Hamburg	3 101	1 774	1 327	397	222	175
Niedersachsen	5 023	2 878	2 145	2 705	1 206	1 499
Bremen	1 528	535	993	444	175	269
Nordrhein-Westfal.	14 571	8 624	5 947	7 347	3 388	3 961
Hessen	6 336	2 300	4 036	1 253	511	742
Rheinland-Pfalz	2 447	1 003	1 444	805	326	479
Baden-Württemb.	5 324	2 040	3 284	2 105	905	1 200
Bayern	7 182	2 320	4 862	4 251	1 422	2 829
Verhältniszahlen auf 10 000 der Bevölkerung und 1 Jahr						
Bundesgebiet	9,91	10,08	9,76	4,11	3,70	4,48
Schleswig-Holstein	10,39	12,83	8,28	2,61	2,36	2,83
Hamburg	18,58	22,80	14,87	2,38	2,85	1,96
Niedersachsen	7,52	9,18	6,05	4,05	3,85	4,23
Bremen	26,04	19,28	32,10	7,57	6,31	8,70
Nordrhein-Westfal.	10,61	13,20	8,27	5,35	5,18	5,51
Hessen	14,36	11,12	17,22	2,84	2,47	3,17
Rheinland-Pfalz	7,79	6,81	8,66	2,56	2,21	2,87
Baden-Württemb.	8,02	6,60	9,25	3,17	2,93	3,38
Bayern	7,83	5,45	9,89	4,63	3,34	5,75

Zahlen über West-Berlin können nicht mehr gegeben werden, da die durch die Besatzungsmächte angeordnete Meldepflicht über Geschlechtskranke seit 1952 aufgehoben ist.

Die nach dem Geschlecht aufgegliederten Geschlechtskranken-ziffern der Nachkriegsjahre zeigen im Bundesgebiet andere Verhältnisse als in Deutschland früher beobachtet wurden oder im Ausland noch heute festgestellt werden. Während im allgemeinen für Männer höhere Geschlechts-

krankenziffern als für Frauen erwartet werden, sind im Bundesgebiet die Erkrankungsziffern bei beiden Geschlechtern annähernd gleich oder die Ziffern der Frauen sind sogar höher als die der Männer. Zur Erklärung müssen die augenblicklichen Verhältnisse im Bundesgebiet berücksichtigt werden. Die Anwesenheit fremder Truppen und eine dadurch veranlaßte strengere Überwachung eines bestimmten deutschen Personenkreises tragen dazu bei, daß der Anteil der Frauen an den erfaßten Geschlechtskrankheiten höher als der der Männer ist. Da außerdem die Geschlechtskrankenzahlen der Besatzungsangehörigen den deutschen Gesundheitsbehörden nicht bekanntgegeben werden, kann eine „Korrektur“ der deutschen Geschlechtskrankenzahlen insbesondere im Hinblick auf die Beteiligung von Männern nicht vorgenommen werden. Auch darf bei diesen Überlegungen nicht vergessen werden, daß der augenblickliche Frauenüberschuß im Bundesgebiet im gewissen Umfange eine relativ hohe Beteiligung der Frauen an den Geschlechtskrankenziffern zu erklären vermag.

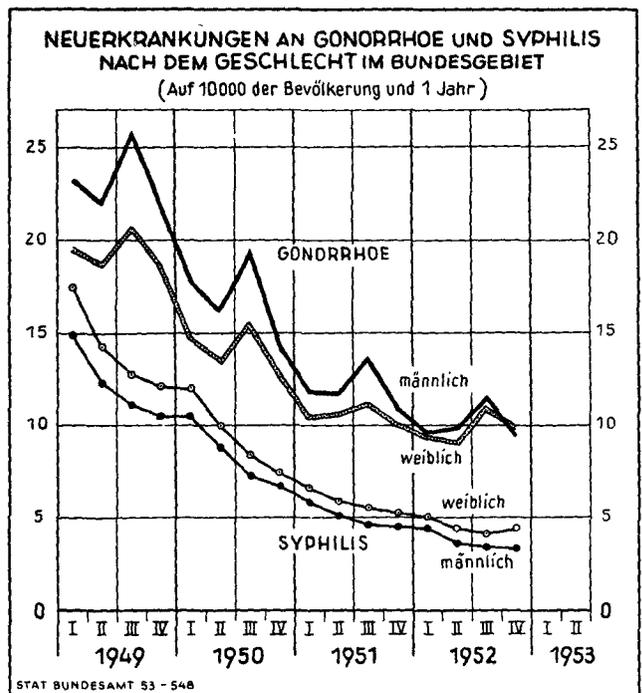
1952 ist die Erkrankungshäufigkeit der Frauen wie in den Jahren 1946 und 1947 erstmalig wieder höher als die der Männer. Dies wird 1952 durch ein relatives Ansteigen der Erkrankungsziffern der Frauen in den Ländern Bremen, Hessen, Bayern, Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz gegenüber einer Abnahme bei den Männern verursacht.

Von 100 Neuerkrankten litten an:

Jahr	Gonorrhoe	Syphilis
Deutsches Reich		
1927	78,5	21,5
1934	78,9	21,1
Bundesgebiet		
1949	61,5	38,5
1950	64,2	35,8
1951	67,6	32,4
1952	70,7	29,3

Seit 1949 haben bei den Geschlechtskrankheiten die an Gonorrhoe Erkrankten anteilmäßig zugenommen.

Der seit 1949 nach Vierteljahren dargestellte Verlauf der Erkrankungsziffern an Gonorrhoe und Syphilis der Männer und Frauen zeigt 1952 ebenso wie in den Vorjahren bei der Gonorrhoe den sogenannten „Herbstgipfel“. Im 4. Viertel-



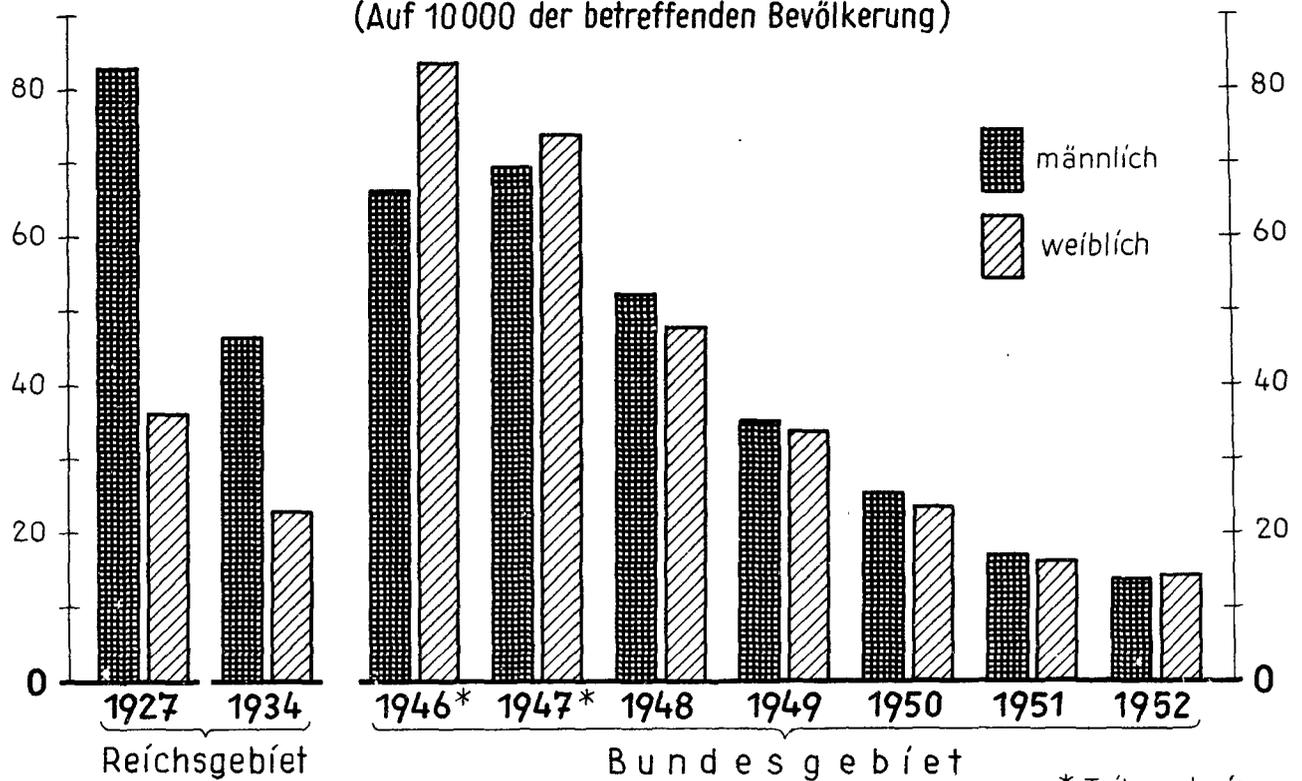
jahr 1952 liegt die Erkrankungsziffer bei den an Gonorrhoe neuerkrankten Frauen erstmals höher als bei den Männern, während in den früheren Beobachtungszeiträumen die Männer stets relativ häufiger an Gonorrhoe erkrankt waren. Auch bei der Syphilis kann im 4. Vierteljahr bei den Frauen erstmalig ein Anstieg beobachtet werden.

Der Vollständigkeit halber sollen abschließend auch Zahlen über Erkrankungen an weichem Schanker und Lymphogranuloma inguinale mitgeteilt werden, die nicht nach Erkrankungsart und Geschlecht aufgliedert werden können. Gegenüber 1951 sind die Erkrankungszahlen leicht angestiegen (darunter in Nordrhein-Westfalen 97 Fälle), sie liegen aber noch weit unter den Höchstzahlen von 1947 (1947: 653, 1951: 129, 1952: 147).

Ri.

GEMELDETE NEUERKRANKUNGEN AN GESCHLECHTSKRANKHEITEN NACH DEM GESCHLECHT DER ERKRANKTEN

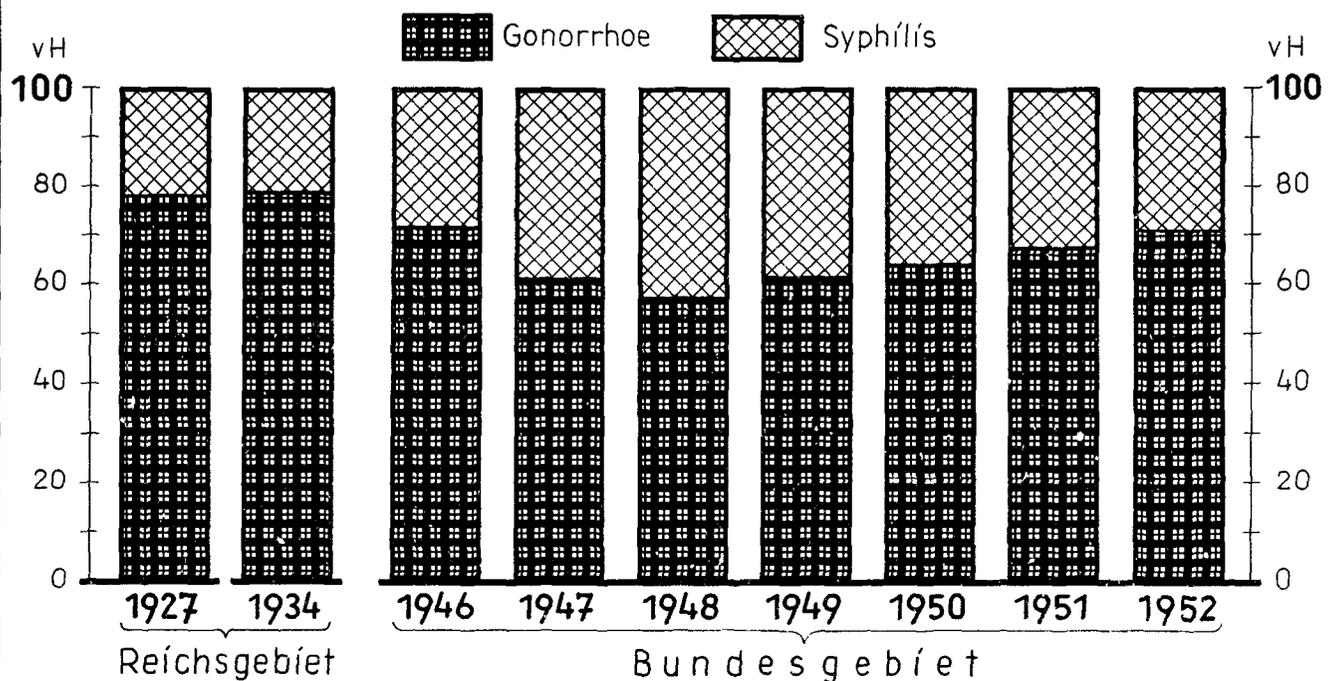
(Auf 10 000 der betreffenden Bevölkerung)



STAT. BUNDESAMT 52-072

* Teilergebnis.

VON 100 NEUEN, BISHER UNBEHANDELTEN FÄLLEN WAREN ERKRANKT AN:



STAT. BUNDESAMT 52-073

Die gemeldeten Neuerkrankungen an Gonorrhoe und Syphilis
in der Hansestadt Hamburg nach Geschlecht und Altersgruppen 1949-1952
auf 10 000 der Bevölkerung der jeweiligen Altersgruppe

Altersgruppe	M ä n n e r				F r a u e n			
	1949	1950	1951	1952	1949	1950	1951	1952
a) Gonorrhoe								
unter 1 Jahr	1,1	2,2	-	-	2,3	1,2	3,5	-
1 bis unter 5 Jahre	-	-	0,3	-	1,1	0,9	0,3	0,9
5 bis unter 15 Jahre	0,1	0,1	-	-	1,2	1,5	0,6	0,3
15 bis unter 20 Jahre	45,1	31,8	15,0	12,0	46,2	39,3	27,2	17,8
20 bis unter 21 Jahre	168,2	181,5	89,6	111,8	142,5	112,8	99,8	81,6
21 bis unter 25 Jahre	193,1	181,5	136,6	122,7	125,3	147,6	154,4	126,8
25 bis unter 30 Jahre	161,4	142,8	107,0	91,5	63,4	74,5	74,6	51,5
30 bis unter 40 Jahre	112,4	81,1	56,7	39,2	25,2	23,3	26,4	17,1
40 bis unter 60 Jahre	29,8	23,6	14,0	11,3	4,1	3,5	3,2	2,6
60 und mehr Jahre	4,9	2,4	2,2	1,4	0,5	0,1	0,1	-
insgesamt	49,8	40,7	27,7	22,8	20,3	20,7	20,3	14,9
b) Syphilis								
unter 1 Jahr	20,7	31,3	25,4	17,2	31,6	33,2	25,9	13,6
1 bis unter 5 Jahre	1,6	1,4	1,1	0,3	1,9	0,9	1,1	0,3
5 bis unter 15 Jahre	0,3	0,2	0,3	0,3	0,7	0,1	-	-
15 bis unter 20 Jahre	14,2	5,8	2,7	3,2	25,6	12,7	6,1	2,0
20 bis unter 21 Jahre	31,0	19,2	9,5	9,0	68,2	38,3	10,2	4,3
21 bis unter 25 Jahre	45,6	26,8	13,5	7,9	56,3	34,0	16,4	8,2
25 bis unter 30 Jahre	35,4	17,9	14,6	10,5	35,3	19,0	12,0	5,0
30 bis unter 40 Jahre	23,4	12,6	6,9	3,9	17,0	9,9	6,4	3,7
40 bis unter 60 Jahre	13,0	6,5	3,4	1,9	4,5	3,0	1,7	1,0
60 und mehr Jahre	2,9	2,1	1,1	1,0	1,6	1,5	0,7	0,4
insgesamt	13,8	7,5	4,4	2,9	12,2	7,1	4,0	2,0